

Hg. Andrea Dreyer, Catalina Giraldo Vélez, Dorothea von Kiedrowski, Ana María Vallejo, Sabine Zierold

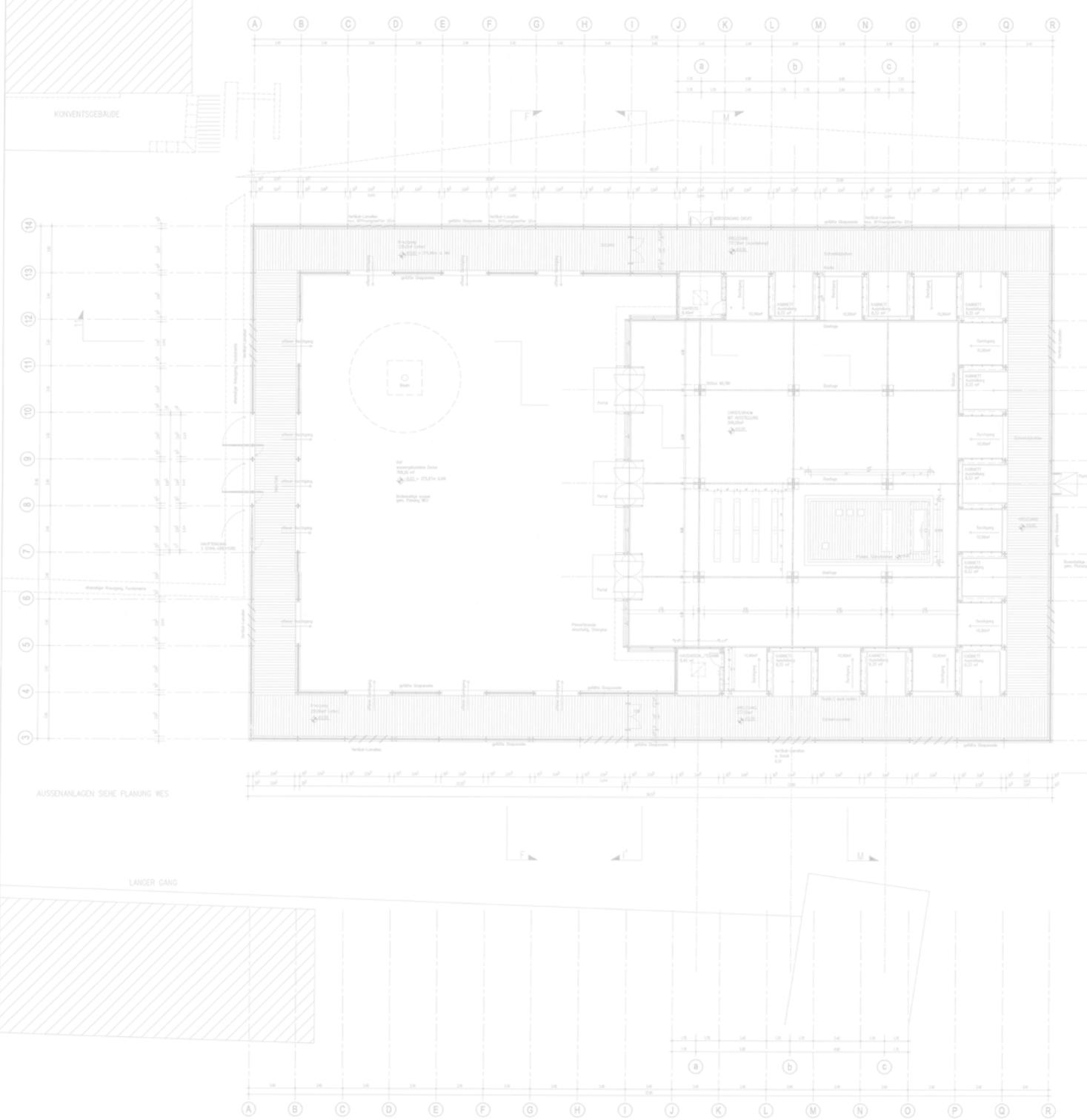
# ZUKUNFTS

KBI 13

# VISIONEN

JONAS

Zur Fenstergestaltung des Christus-Pavillons im Kloster Volkenroda



# ZUKUNFTS VISIONEN

JONAS

Zur Fenstergestaltung des Christus-Pavillons im Kloster Volkenroda

Eine Kooperation zwischen:

Bauhaus-Universität Weimar

Gefördert vom den Förderfonds Bauhaus.Module

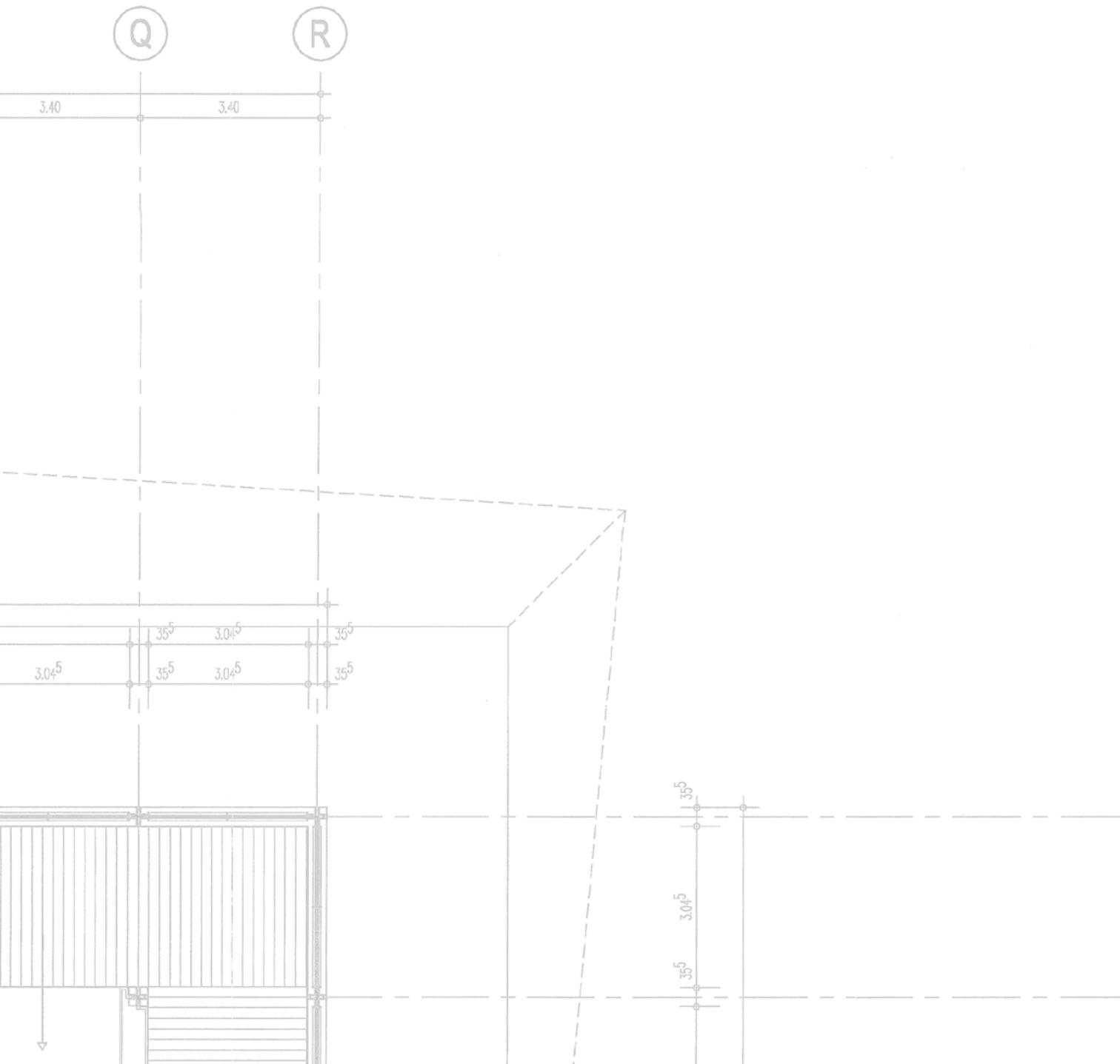


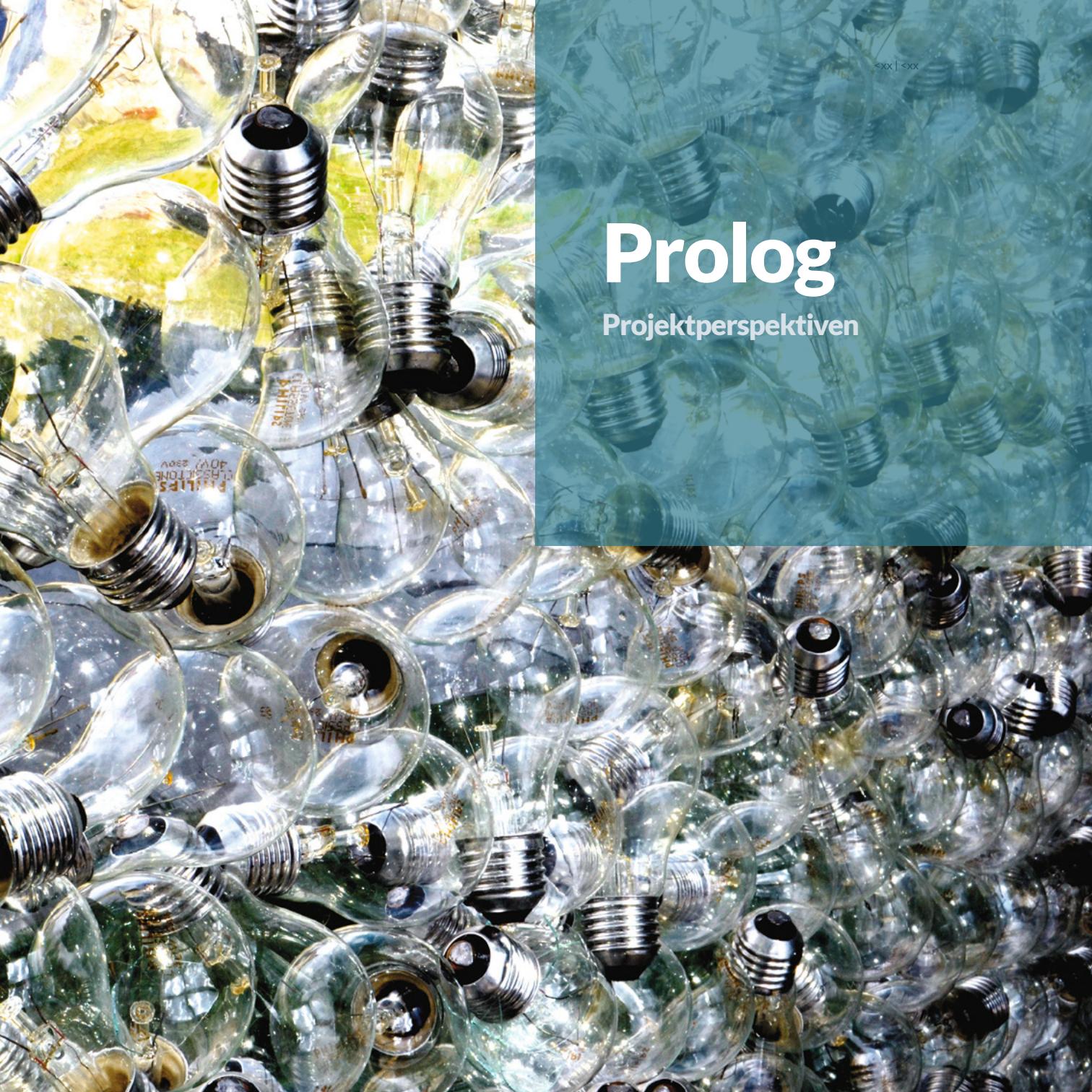
Institut für Kirchenbau  
und kirchliche Kunst der Gegenwart  
an der Philipps-Universität Marburg



# Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog</b>		
<b>1</b>	<b>Gegenwartsgedanken einer jungen Generation</b>   Thomas Erne	6
<b>2</b>	<b>Die Fenstervitrinen des Christus-Pavillons</b>   Horst von der Hardt, Kristina Lohe, Albrecht Schödl	8
<b>3</b>	<b>Beziehungsrelationen</b>   Die Herausgeberinnen	10
<b>Positionen</b>		
<b>4</b>	<b>Die Raumin szenierung des Christus-Pavillons</b>   Joachim Zais	17
<b>5</b>	<b>Was ist das Christliche am Christus-Pavillon? Zur religiösen Dimension der Sakralarchitektur</b>   Thomas Erne	31
<b>6</b>	<b>Von hier und jetzt nach dort und immer. Zur inhaltlichen Metamorphose des mittelalterlichen Glasfensters und dessen Entsprechung im 21. Jahrhundert</b>   Werner Reiterer	45
<b>7</b>	<b>Zwischen Geschlossenheit und Transparenz. Interview mit Julian Plodek</b>   Dorothea von Kiedrowski	57 71
<b>8</b>	<b>Lichtzauber: Materialität - Raum</b>   Constanze Bieber	
<b>9</b>	<b>Christus-Pavillon im Kloster Volkenroda: Auslobungstext zur Neugestaltung der Fenster im Kreuzgang</b>   Studierende der Evangelischen Theologie an der Philipps-Universität Marburg	81
<b>Zukunftsvisionen</b>		
<b>10</b>	<b>Blickfenster. Komplexität, Wirklichkeit, Abstraktion</b>   Joscha Heitz, Theresa Noack, Hannah Siemon	91
<b>11</b>	<b>Christus-Pavillon als digitale Arche Noah. Mensch, Natur, Technik 2020</b>   Sander Wallays, Sarah Gries, Matthias Hübler	109
<b>12</b>	<b>Kaleidoskops. Gott ist Licht - Licht ist Farbe</b>   Julia Huber	123
<b>Schluss teil</b>		
<b>13</b>	<b>Visionen</b>   Die Herausgeberinnen	135
<b>14</b>	<b>Projektbeteiligte</b>	141





# Prolog

Projektperspektiven

# 1

*Thomas Erne*

## **Gegenwartsgedanken einer jungen Generation**

6 Kein Urlaub ohne Benjamin Blümchen. Im Morgengrauen der Blick auf das Mittelmeer bei Ventemiglia. Ein magischer Moment, wäre da nicht der sprechende Elefant aus allen Lautsprechern des Passats. Auch das rührende Gewimmer der Blockflöte, das Geschenk der Kinder zum Geburtstag, aufgenommen auf dem kleinen Kassettenrecorder wäre undenkbar ohne Musikkassetten. Ich vermute daher, dass auch die Architekten von Gerkan, Marg und Partner, die den Christus-Pavillon für die Expo 2000 in Hannover entwarfen, abends unter der Bettdecke heimlich die Folgen von Perry Rhodan gehört haben, oder die sehnsuchtsvolle Stimme von Roy Black, die sie vom Radio auf Musikkassette überspielt hatten. Ohne diese tiefe emotionale Bindung an das technische Medium ihrer Kindheit hätte es die Musikkassette wohl kaum in die Themenfelder des Pavillons als Statthalter für das Thema Technik geschafft.

20 Jahre später ist die Musikkassette ein Fall für das Technikmuseum. Das zeigen die Themenfenster im Christuspavillon, die den Stand der Technik an der Milleniumsgrenze wiedergeben, in bemerkenswerter Klarheit. Aber nicht nur die Technik hat sich seitdem in Quantensprüngen entwickelt. Auch das Verständnis des Menschen ist durch künstliche Intelligenz und die Entschlüsselung des menschlichen Genoms in eine neue Dimension vorgestoßen. Und die Natur ist seit der Expo 2000 zum globalen Schlüsselthema avanciert. Es gibt also gute Gründe, angesichts der baulichen Schäden nicht nur über eine technische Sanierung der Fenster des Pavillons nachzudenken. Auch über ihre Inhalte

muss neu nachgedacht werden. Sonst wird der Christus-Pavillon zum Museum. Das war das Ziel der Kooperation der Bauhaus-Universität Weimar mit der Philipps-Universität in Marburg. Der Christus-Pavillon, der für die Expo 2000 konzipiert war, sollte auch im Jahr 2021 an seinem neuen Standort im Kloster Volkenroda zu einem Ort des lebendigen Austausches über Gegenwartsfragen werden und zwar mit der Generation, die sich anschickt über das zukünftige Verständnis des Menschen, der Natur und der Grenzen der Technik zu entscheiden.

Leider wird nun nichts von den Ergebnissen des interdisziplinären Gestaltungswettbewerbs in die Sanierung des Christus-Pavillons einfließen. Trotzdem war das Projekt ein Erfolg. Drei bemerkenswerte Entwürfe sind entstanden, die Auskunft geben, mit welchen gedanklichen und ästhetischen Mitteln die junge Generation über die Natur, die Technik und den Menschen nachdenkt. Und nicht nur das Resultat, auch der Prozess war ein Erfolg, trotz der Pandemie, die keinen Workshop im Kloster und vor Ort erlaubte. Für die Theolog\*innen, die in ihrer Ausbildung eher daran gewöhnt sind, sich ins einsame Zwiegespräch mit dem\*der Autor\*in eines Buches zurückzuziehen wie für die Künstler- und Gestalter\*innen entwickelte das schöpferische Potential der interdisziplinären Gruppen aus Weimar und Marburg eine richtig gehende Sogwirkung. Hier konnte etwas entstehen, was keiner und keinem der Beteiligten alleine gehörte, aber ohne sie nie zustande gekommen wäre. In einer Gesellschaft, die das hohe Lied der Spezialisierung und Ausdifferenzierung singt, sind solche Modelle des gemeinsamen Handelns, in denen Grenzen zwischen Fächern und Menschen durchlässig werden, ein ermutigendes Zeichen.

# 2

*Horst von der Hardt, Kristina Lohe, Albrecht Schödl*

## **Die Fenstervitrinen des Christus-Pavillons**

<sup>8</sup> Der ökumenische Christus-Pavillon der EXPO 2000 wurde im Jahre 2001 auf dem Gelände des Zisterzienserklosters Volkenroda in Thüringen wieder aufgebaut und im August 2001 geweiht. Dieser moderne Kirchenbau aus Stahl und Glas steht nachbarlich zur romanischen Klosterkirche, die nach dem Bauernkrieg nur noch als Chorkirche ohne Langhaus erhalten blieb. Auch die übrigen Klostergebäude einschließlich des Kreuzgangs wurden in den Wirren des Bauernkrieges zerstört.

Beide Gebäude, die romanische Chorkirche und der moderne Stahlbau, repräsentieren in eindrucksvoller Weise das weite Spektrum des abendländischen Kirchenbaus. Das denkmalgeschützte Gesamtensemble ist Eigentum der gemeinnützigen Stiftung Kloster Volkenroda, die für den Erhalt der Gebäude verantwortlich ist.

Der Christus-Pavillon ist umgeben von einem Umgang, der in der Konzeption der Architekten als ein nach außen verlagerter Kreuzgang verstanden werden sollte. Während ursprünglich der Kreuzgang ein abgeschiedener, nur den Mönchen vorbehalten Bereich war, sollte sich die Welt mit dem nach außen offenem Kreuzgang des Christus-Pavillons in den frommen Bereich eingeladen wissen.

Mit genialer Kreativität haben die Architekten für die Verkleidung des Kreuzgangs quadratische doppelwandige Fenstervitrinen gewählt, die mit Naturstoffen und vom Menschen geschaffenen Materialien bzw. Gegenständen aufgefüllt wurden. Dabei stehen die Naturstoffe jeweils in räumlicher Beziehung zu den auf den jeweiligen Naturstoff

bezogenen, vom Menschen geschaffenen Werkstoff bzw. Gegenstand. Wie im christlichen Glauben Gott als der Schöpfer allen Seins erkannt wird, so überträgt sich diese schöpferische Kraft auf den Menschen, die sich in seinem Umgang mit der Natur entfaltet. Das war auch das Motto der Weltausstellung in Hannover: "Mensch-Natur-Technik".

Witterungsbedingt sind in den vergangenen 20 Jahren zahlreiche dieser Fenstervitrinen schadhaft geworden. In einige Vitrinen ist Wasser eingesickert, durch thermische Veränderung sind Materialien zusammengerutscht bzw. zerbrochen, Schimmel hat sich gebildet und Ungeziefer ist eingedrungen. Eine Sanierung der Fenster wurde unumgänglich und es stellte sich die Frage, ob es im Sinne der Nachhaltigkeit zu verantworten sei, die Sanierung zu beschränken auf den Erhalt des Istzustandes oder ob eine beständige-künstlerische Gestaltung erreicht werden könnte. Eine künstlerische Neukonzeption sollte allerdings das Grundthema Mensch, Natur und Technik berücksichtigen, durchaus aber neue technologische Entwicklungen wie auch das aktuelle Verhältnis des Menschen zur Natur thematisieren. Der schöpferische Auftrag des Menschen erfüllt sich aktuell nicht mehr allein in der Nutzung der Natur, sondern auch in deren Bewahrung. Das im Umgang des Pavillons darzustellen und damit deutlich zu machen, dass Christen hier mit Verantwortung und Respekt vor der und für die geschaffene Natur ein Beispiel geben können, wäre dem Ort und der hier verkündeten Botschaft durchaus angemessen.

In Kooperation des Instituts für Kirchenbauan der Philipps-Universität Marburg, also der Theologie, mit Fachbereichen der Bauhaus-Universität Weimar, also mit der architektonisch-künstlerischen Kompetenz, im Rahmen eines Ideen gebenden Projektes erste Anregungen für eine Neugestaltung zu erarbeiten, ist ein erster und wichtiger Schritt, um zu einer tragfähigen Lösung des Problems zu kommen. Unbestritten sind hierbei die künstlerischen Rechte der Architekten zu berücksichtigen wie auch die Auflagen des Denkmalschutzes.

# 3

## *Die Herausgeberinnen*

### **Beziehungsrelationen**

10 Die geplante Neugestaltung der Fenster im Kreuzgang des Christus-Pavillons in Volkenroda wurde zum Anlass für eine Kooperation zwischen dem EKD Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Philipps-Universität Marburg, den Fakultäten Architektur und Urbanistik sowie Kunst und Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar und der Jesus-Bruderschaft e.V. als Betreiber des Christus-Pavillons. Alle Beteiligten sahen darin eine spannende Herausforderung, für die Studierenden der Theologie, Architektur und Kunst ein interdisziplinäres Projektangebot zu entwickeln, das sich disziplinübergreifend mit der Architektur und insbesondere den Glasvitrinen des Christus-Pavillons und deren künstlerischer Neugestaltung befasst. Ziel war die Entwicklung von zukunftsweisenden Ideen, die sich inhaltlich mit den Herausforderungen der Gegenwart und dem veränderten Verhältnis von Mensch, Natur und Technik auseinandersetzen.

An der Bauhaus-Universität Weimar wurde fakultätsübergreifend ein Bauhaus-Modul-Projekt mit dem visionären Titel „Raum und sequenzielles Denken für die Fenstergestaltung des Christus-Pavillons im Kloster Volkenroda“ für das Sommersemester 2020 ausgeschrieben. Die Studierenden setzten sich mit der modernen Architektur und dessen theologischer Bedeutung und Nutzung auseinander. Die inhaltliche Ausgestaltung und Betreuung des Projektes lag in den Händen von Ana Maria Vallejo, Catalina Giraldo Vélez und Andrea Dreyer. Sie untersuchten mit den Studierenden das Potenzial des Ortes und des Gebäudes in einer theoretischen Annäherung über Utopie und Dystopie als

zwei Seiten der Realität und vermittelten die gestalterische Methode der Collagetechnik im kreativen Prozess der Ideenentwicklung. Anschließend beschäftigten sie sich mit dem seriellen Charakter des Gebäudes und der sequenziellen Folge der Fenster im Kreuzgang im Zusammenhang mit nicht-linearen Erzählungen und Abläufen in der Zeit und im Raum, am Beispiel von zeitgenössischen Comics und dem Musterdesign.

Die bestehenden künstlichen und natürlichen Füllungen der Fenstervitrinen bewahren den Stand der technischen Entwicklung und dienen als zeitgenössische Reflexionen und Interpretationen der Welt, in der wir agieren. Die im Projekt entstandenen Entwürfe für die Fenstergestaltung des Christus-Pavillons antworten künstlerisch auf die Frage, wie wir uns als Menschen im digitalen Zeitalter mit der Welt in Beziehung setzen. Der Christus-Pavillon ist ein Ort für die Reflexion und die Auseinandersetzung mit unserem Dasein als Menschen in der Welt.

Zeitgleich entwickelten Studierende des Fachbereiches Evangelische Theologie der Philipps-Universität Marburg unter der Leitung von Dorothea von Kiedrowski einen „Auslobungstext zur Neugestaltung der Fenster im Kreuzgang“ des Pavillons (Kap. 9). Sie diskutierten die Leitbegriffe der Expo 2000 „Mensch-Natur-Technik“ und interpretierten sie im Kontext des aktuellen Zeitgeschehens neu. Daraus entwickelten die Marburger Studierenden Gestaltungsaufgaben als Grundlage für den Austausch mit den Studierenden der Bauhaus-Universität Weimar im Rahmen der geplanten Herbstakademie. Die theologisch-philosophische Idee reflektiert das verantwortungsvolle Verhältnis von Mensch und Natur und die soziale Verbundenheit untereinander. Die Besucher\*innen des Ortes sollen noch stärker in ihrer Wahrnehmung auf unterschiedlichen Sinnes- und Erfahrungsebenen angesprochen werden. Barrierefreiheit und Nachhaltigkeit sind wichtige Gestaltungskriterien. Trotz der Corona-Pandemie gelang es den Studierenden aus Weimar und aus Marburg sich bereits im Rahmen des Projektes über ihre Ideen auszutauschen.

In Weimar fand zudem das Begleitseminar zum Projekt mit dem Titel „Fenstergestaltung im kirchlichen Raum – Material und Form“ statt. Es nahm den Christus-Pavillon zum Anlass und beschäftigte sich mit ausgewählten Themen der historischen und zeitgenössischen Fenstergestaltung im sakralen Raum. Die Studierenden der Bauhaus-

Universität Weimar erarbeiteten sich im Austausch mit der Dozentin Sabine Zierold theoretische Positionen als Anregung, Diskussionsgrundlage und Fragestellung im gestalterischen Entwurfsprozess. Schwerpunkte waren der unterschiedliche Einsatz und die Wirkung von Material, Form und Licht. Techniken der Glasmalerei, des Drucks und der Lichtgestaltung wurden auf ihre Eignung für die Neugestaltung des sakralen Raumes und die Anwendbarkeit auf eine nachhaltige Neugestaltung der Fenster des Christus-Pavillons untersucht. Die Studierenden erstellten eine umfassende Literatursammlung als Grundlage zur Formulierung ihrer Thesen und Argumentationen. Ausgewählte Themen, die bearbeitet wurden, waren „Mensch-Natur-Technik 2020“, Glasbedruckung mit Fotografien“, „Fensterglasgestaltung im kirchlichen Raum“, „Kunst und Kirche“ oder „Lichtzauber: Materialität Raum“ von Constanze Biber (Kap. 8). Die Themen stehen im Kontext der aktuellen architektonischen, künstlerischen und technischen Entwicklung und stellen einen Bezug zur Funktion des Christus-Pavillons her.

<sup>12</sup> Integraler Bestandteil des Bauhaus.Moduls und des Theologie-Seminars der Philipps-Universität Marburg war die Herbstakademie unter dem Motto „Zukunftsvisionen für den Christus-Pavillon im Kloster Volkenroda“ im November 2020. Die interdisziplinäre Veranstaltung war ursprünglich als Treffen aller Beteiligten vor Ort im Kloster Volkenroda vorgesehen. Auf Grund der Pandemie wurde der Workshop vom 12.-14. November 2020 online durchgeführt. Die Organisation und Ausgestaltung der virtuellen Treffen der Studierenden und Lehrenden mit den Kooperationspartner\*innen, eingeladenen Künstlern und dem Architekten, war eine besondere Herausforderung für die Dozentinnen. Die Studierenden aus Marburg und Weimar arbeiteten in interdisziplinären Gruppen zusammen und entwickelten die drei Entwürfe weiter. Das Experiment gelang und war ein voller Erfolg und geprägt durch einen regen fachlichen Austausch wie spannende Ergebnisse. Eine Reihe interessanter Impulsvorträge unterschiedlicher Experten erweiterte die architektonischen, theologischen und künstlerischen Perspektiven und bildet sich in dem vorliegenden Band ab.

Joachim Zais vermittelt einen Einblick in „Die Raumszenierung des Christus-Pavillons“ (Kap. 4) und die Entwurfsabsichten der Architekten. Die überzeugende Einheit von Lichtinszenierung, Materialwirkung, Raumprogramm und konstruktivem System hat ihre

Gültigkeit bis in die Gegenwart behalten und ist gleichzeitig offen für neue Themen in der Gestaltung des Kreuzganges.

Thomas Erne geht der Frage nach, „Was ist das Christliche am Christus-Pavillon?“ (Kap. 5) und kommt zu der Ansicht, „das Christliche am Christus-Pavillon als Übersetzung des Doppelgebotes der Liebe in die Sprache der Architektur (zu) verstehen. Das Verhältnis von Selbst und Nächstem wird in das konstruktive Prinzip einer integralen Beziehung von Zentrum und Peripherie übersetzt, das durchgängig und in allen seinen Formen und Details den Christus-Pavillon bestimmt.“

Werner Reiterer skizziert fächerübergreifend die Idee „Von hier und jetzt nach dort und immer – zur inhaltlichen Metamorphose des mittelalterlichen Glasfensters und dessen Entsprechung im 21. Jahrhundert“ (Kap. 6). Er zieht kulturphilosophische, soziologische, physikalische, architektonische und kunsthistorische Faktoren für eine Betrachtungsweise heran und präsentiert eine diagrammatische Bilderzählung.

Julian Plodek stellte in seinem Vortrag eine Auswahl seiner künstlerischen Projekte im sakralen Kontext vor und beleuchtete die „Auseinandersetzung mit der Gegenständlichkeit in der Glasmalerei“. Für diesen Band führte Dorothea von Kiedrowski ein Interview mit dem Künstler, in dem er darüber spricht, wie er von der Malerei zur Glasmalerei kam, wie er an neue Projekte herangeht und warum die Freiheit in der Kunst für ihn kein guter Zustand ist (Kap. 7).

Die Studierenden aus Marburg und Weimar bildeten drei interdisziplinäre Arbeitsgruppen zur Weiterentwicklung der künstlerisch-architektonischen Entwürfe. Die Arbeit „Blickfenster“ von Joscha Heitz (Kap. 10) setzt die Thematik der Expo 2000 „Mensch-Natur-Technik“ in ein neues Licht und lässt die Besucher\*innen die komplexe Wirklichkeit der vom Menschen überformten Erdoberfläche aus der Makroperspektive von Satellitenbildern betrachten. Dabei offenbart sich die Verbundenheit von menschlichem Handeln und natürlichen Prozessen im Zeitalter des Anthropozäns. Die Theologie-Studierenden versetzen sich in die Position eines/einer tätigen Betrachtenden, der/die aus der Sicht von modernen christlichen Weltanschauungen gewohnte Perspektiven und Denkmuster verlassen kann und wie der Satellit seinen Horizont überschreitet. Der Christus-Pavillon wird dabei zu einem Ort der Erfahrung von Außeralltäglichem und Schnittstelle zwischen

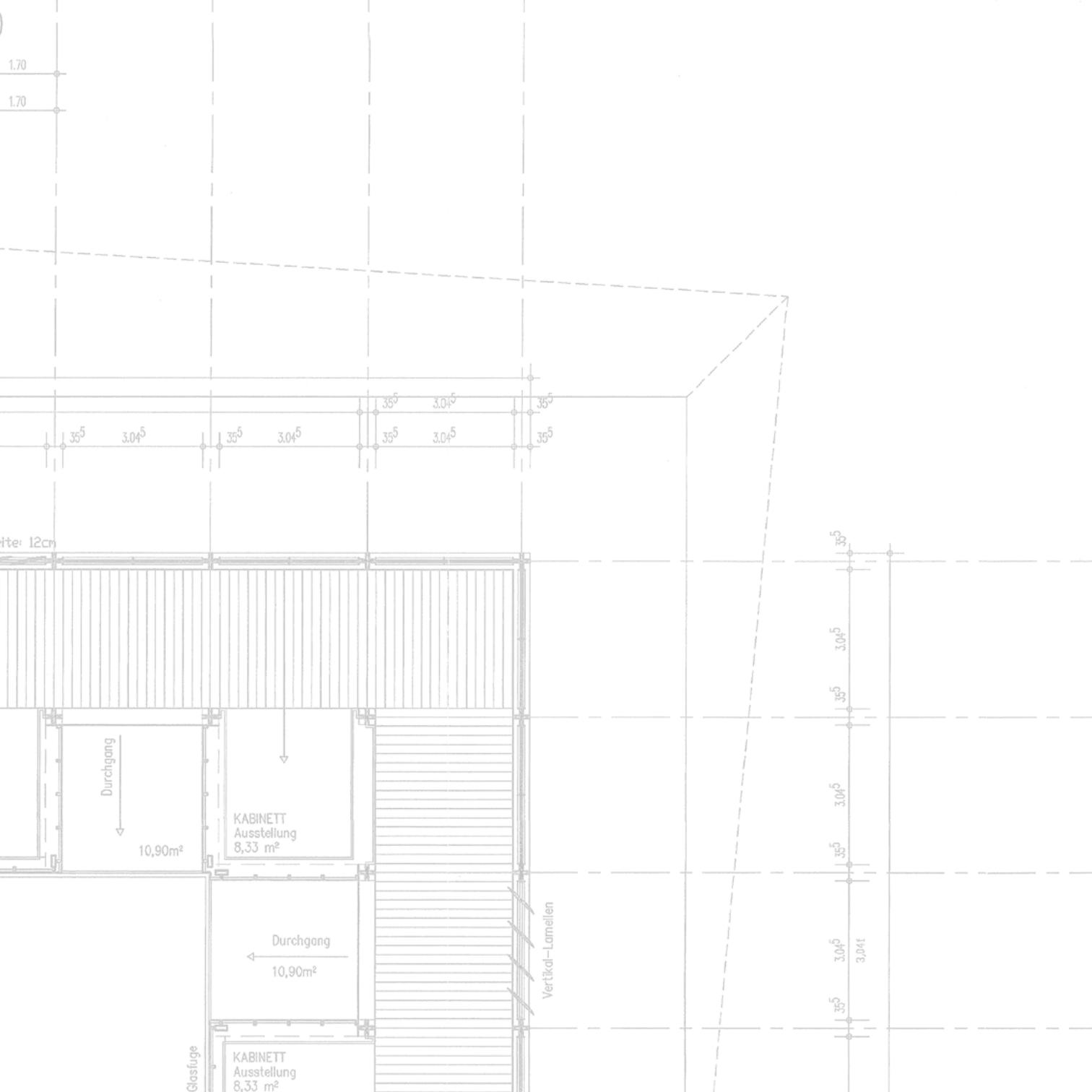
Architektur und Spiritualität. Mit der Applikation von Fotografien auf Glas durch Digitaldruck wird ein möglichst nachhaltiges Verfahren vorgeschlagen.

Die Arbeit „Mensch, Natur, Technik 2020 – Christus-Pavillon als digitale Arche Noah“ von Sander Wallays (Kap. 11) präsentiert die Fenster als interaktive, transparente OLED-Wände, die Naturlandschaften zeigen und den\*die Besucher\*in in einen immersiven Raum einladen. Das Verhältnis von Mensch, Natur und Technik kann durch wechselnde Inhalte und Botschaften immer wieder neu vermittelt werden. Die Besucher\*innen sind Akteur\*innen, die mit dem digitalen Bildraum interagieren können. In der Gruppenarbeit mit den Theologie-Studierenden wurde die Idee entwickelt, die natürliche Ressource Wasser visuell und auditiv in unterschiedlichen Bildwelten darzustellen, als „Wasser des Lebens“.

<sup>14</sup> Julia Huber hat mit ihrer Abschlussarbeit „Kaleidoskops – Gott ist Licht – Licht ist Farbe“ (Kap. 12) eine moderne, künstlerische Interpretation des Sujets Kirchenfenster entwickelt. Die formale Idee, das einfallende Licht mit übereinanderliegenden Farbpat-tern zu mischen und Lichtsäulen in den Kreuzgang des Christus-Pavillons modellhaft zu installieren ist eine gelungene Übertragung des Religiösen in die Gegenwart und andersherum. Die Arbeit basiert auf ihrer umfassenden Recherche zum Thema „Fenstergestaltung im kirchlichen Raum“ im Rahmen des Begleitseminars und experimentellen Naturbetrachtungen mit dem Kaleidoskop. Der Austausch mit den Theologie-Studierenden im Workshop der Herbstakademie brachte Anregungen zur Farbgebung und Anordnung der Muster in der Rahmen der Fassade. Julia Huber erstellte im Workshop aus den Materialien der Fensterfüllungen ein „Optical Pattern“ und bearbeitete diese mit technischen Mitteln weiter.

Rückblickend wird deutlich: Die interdisziplinäre Kooperation aller Beteiligten ermöglichte eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Sinne einer Ideenschmiede für Zukunftsvisionen der sakralen Fenstergestaltung.

Für das gelungene Zukunftsvisionen-Projekt, für die lebendigen Inspirationen sowie für die Offenheit und den Mut möchten wir an dieser Stelle allen Projekt-Beteiligten danken. Unser Dank gilt all denen, die das Projekt zu einem inspirierenden Erlebnis gemacht haben: Den Studierenden als Hoffnungsträger\*innen einer neuen kreativen Generation für ihre große Bereitschaft zur disziplinübergreifenden Zusammenarbeit und ihre zukunftsweisenden Entwürfe, den Referenten für ihre fachkundlichen und anregenden Beiträge und Diskussionen und nicht zuletzt der Gemeinschaft des Klosters Volkenroda, die auf uns zugekommen ist. Ihnen allen möchten wir von Herzen für das Gelingen des Projekts und den intensiven Austausch während des Workshops danken. Unser größter Dank gilt Prof. Dr. Thomas Erne für seine vertrauensvolle Unterstützung und Prof. Dr. Horst von der Hardt für seine unermüdliche Vermittlungsbereitschaft zwischen den Fakultäten, dem Kloster und dem Architekturbüro gmp.



1,70

1,70

ite: 12cm

Durchgang

10,90m<sup>2</sup>

KABINETT  
Ausstellung  
8,33 m<sup>2</sup>

Durchgang

10,90m<sup>2</sup>

Glasfuge

KABINETT  
Ausstellung  
8,33 m<sup>2</sup>

Vertikal-Lamellen

3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup>

3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup> 3,04<sup>5</sup> 3,35<sup>5</sup>



# Die Raum- inszenierung des Christus- Pavillons

Joachim Zais

# 4

Ein christlicher Pavillon auf einer Weltausstellung, so lautete die Aufgabe. Ein besinnlicher, zur Besinnung anregender Ort auf dem Marktplatz der Welt mit internationalen Teilnehmenden. Ein Gebäude, das sich allein durch seine Erscheinung, seine Anmutung von den anderen Pavillons und Ausstellungshallen abhebt und die christliche Botschaft in seiner architektonischen Gestaltung und in der inhaltlichen Umsetzung einer Ausstellung erlebbar macht. Ein Gebäude als Teil der Inszenierung, als Inszenierung seines Inhaltes.

Der Christus-Pavillon sollte nicht nur ein klar erkennbares Zeichen des Glaubens sein, sondern gleichermaßen auch einen Raum zum offenen Dialog und intensiven Gespräch bieten sowie ein Ort sein für das stille Gebet, kontemplative Meditation oder einfaches anspruchsvolles Innehalten.

Diese Aufgabe erforderte ein klares architektonisches Bekenntnis. Es galt, einen Ort der Erhabenheit zu schaffen mit den Mitteln von Material, Proportion und Licht.

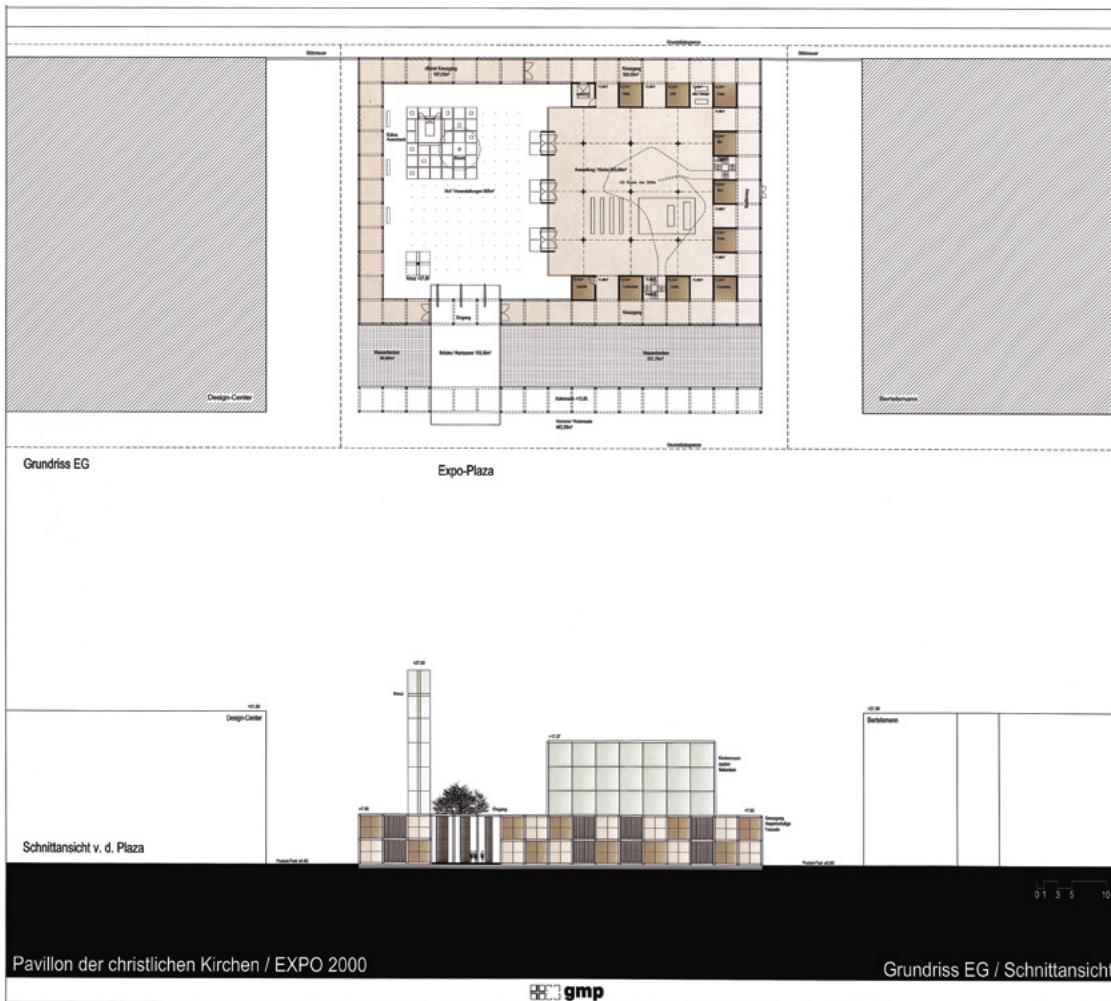


Abb. 1 | Grundriss des Pavillons auf der Expo in Hannover, Erdgeschoss © gmp Architekten

## Leitideen

Das Konzept für den Christus-Pavillon ist einer Klosteranlage nachempfunden, bei der – im Gegensatz zum historischen Kloster – der Kreuzgang als schmales, mauerartiges Bauteil den zentralen Christusraum und einen Hofbereich schützend umschließt. Die innere Anlage besteht aus einem zentralen Veranstaltungs- und Erschließungshof und dem Kirchenraum als eigenständigem Baukörper [Abb. 1].

Eines der wichtigsten Ziele beim Entwurf des Christus-Pavillons war es, einen hellen, lichten Raum zu schaffen, der im Sinne der Einfachheit – reduziert auf die Sprache des Materials – seine Wirkung entfaltet. Die Glasfassade des Christusraums mit ihrer inneren Schicht aus weißem Marmor ist dafür besonders geeignet, da sie das Licht durchlässt, aber selbst nicht durchsichtig ist. Sie erzeugt dabei in ihrer Struktur ein lebendiges Spiel, das gleichwohl verhalten ist [Abb. 2].

Strukturell einfach und sinnfällig, reduziert auf wenige, einfache Materialien wie beschichteten Stahl, Sichtbeton, Glas und Marmor, unverwechselbar in Anmutung und Raumstimmung. Die Pavillon-Architektur beschränkt sich darauf, das konstruktive Gefüge eines modularen, demontier- und wieder zusammensetzbaren Systems mit seinen präzisen Details zu zeigen.

Der Raum ist mittels Licht und Lichtstimmung inszeniert; im zentralen Raum fällt durch über den Stützen platzierte Oberlichter Tageslicht ein, das als Streiflicht die Vertikalität der schlanken Stahlstützen betont.

Die Gebäudehülle ist einschalig ausgebildet – ESG-Glastafeln im Verbund mit 10 Millimeter dünn geschnittenem, kristallinem Naxos-Marmor, dessen lebendige Transluzenz die Raumstimmung beeinflusst. Auf diese Weise wirkt der Raum trotz je nach Wetterlage intensiver Lichtstimmung kon-

templativ-introvertiert. Die Kombination eines natürlichen, variationsreichen Materials wie Marmor mit einer innovativ-fortschrittlichen Stahlkonstruktion, bei der die Scheiben nur punktförmig gehalten und mit elastischen Fugen versehen werden, ist Ausdruck der beabsichtigten Synthese aus der Tradition historischer Kirchenfenster und technisch fortschrittlicher Baumethode der Gegenwart.

Das Gebäude in seiner Gesamtheit inszeniert sich als Ausstellung, angefangen bei der Inszenierung des Lichts und weitergeführt durch das Haptische und das Taktile, das Laufgeräusch auf Kies, Holz und Stein, das „Begreifen“ von Stahl, Holz und Glas.

Der umlaufende Kreuzgang hat eine geschlossene Decke und ist nach außen mit einer zweischaligen Glasfassade versehen, die großformatige Vitrinen ausbildet. Sie sind gemäß dem Motto der Expo 2000 „Mensch-Natur-Technik“ mit Materialien verschiedenster Herkunft gefüllt und sollen das Weltliche transportieren, welches das Geistliche, den Christusraum, umgibt – wie Kohle, Binsen, Bambus, Holzscheiben, Mohnkapseln, Federn, Muscheln, Tannenzapfen, Musikkassetten, Gabeln, Teesieben, Schläuchen, Feuerzeugen, Fieberthermometern oder Zahnbürsten. In Abhängigkeit von der jeweiligen Füllung sind die Wände mehr oder weniger transluzent, partiell auch transparent; so variiert die Lichtstimmung entlang des Kreuzgangs in ihrer Intensität [Abb. 3 und 4].





Abb. 3 | Lichtstimmung im Kreuzgang © Dieter Ameling

## Raumprogramm

Ein umlaufender, nur im Bereich des Zugangs ausgesparter Kreuzgang von 3,40 Metern Breite und rund 6,80 Metern Höhe umgrenzt den Gesamtkomplex und dient zugleich als Wandelhalle, Wartezone im Hofbereich und als Vorzone für die Ausstellungskabinette, die sich in einer 3,40 Meter breiten Zwischenzone zwischen Kreuzgang und Christusraum befinden.

Im nördlichen Teil umfasst der Kreuzgang die Ausstellungskabinette mit dem imposanten großen Christusraum von ca. 24 x 24 Metern Grundfläche und ca. 18 Metern Raumhöhe, dessen Dach von neun schlanken, wiederum kreuzförmigen Stahlstützen getragen wird. Eine Reminiszenz an die gotischen Kathedralen, wobei das aufstrebende Element der Säule als Wiedererkennungsmerkmal dient. Den durch das Licht und durch das Betonen der Vertikalen feierlich und würdevoll akzentuierten Christusraum betritt der\*die Besucher\*in unmittelbar vom Freiraum; er hat zugleich mehrfache Verbindungen zum umlaufenden Kreuzgang. Im Übergang zwischen dem großen Christusraum und dem Kreuzgang sind auf je 3,40 x 3,40 Meter Grundfläche und 3,40 Metern Höhe räumliche Ausstellungskabinette angeordnet.

Die äußere Hülle bilden gekantete Stahlbleche. Die Oberfläche der Grundstruktur im Inneren ist ebenfalls Stahlblech, künstlich gerostet und fixiert.



## Impressum

### Besuchen Sie uns im Internet:

[www.asw-verlage.de](http://www.asw-verlage.de)

© Jonas Verlag als Imprint von arts + science weimar GmbH, Ilmtal-Weinstraße 2021

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen. Für den Fall, dass wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Satz: Andrea Dreyer, Catalina Giraldo Vélez, Dorothea von Kiedrowski,  
Ana Maria Vallejo, Sabine Zierold

Gestaltung: Catalina Giraldo Vélez, Ana María Vallejo

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

ISBN 978-3-89445-588-0

### Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

### Eine Kooperation zwischen:

**Bauhaus-Universität Weimar**

Gefördert vom den Förderfonds Bauhaus.Module



Institut für Kirchenbau  
und kirchliche Kunst der Gegenwart  
an der Philipps-Universität Marburg

**VISIONEN**

**ZUKUNFTS**